

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Preis vierteljährlich hier mit Frachtkosten 1.35 A, im Bezugs- und 10 Km.-Verkehr 1.40 A, im übrigen Württemberg 1.50 A. Monats-Abonnements nach Verhältnis.

Fernsprecher Nr. 29.

88. Jahrgang.

Postfachkonto Nr. 5113 Stuttgart

Anzeigen-Gebühr für die einspalt. Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmal. Einrückung 10 A, bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Beilagen: Waidersfelder, Württ. Sonntagsblatt und Schwäb. Landwirt.

Nr. 76

Mittwoch, den 1. April

1914

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Amt.

Nagold, 1. April 1914.

Zur Feier des 25jährigen Bestehens der Oberamtsparkasse Nagold.

1. April 1889—1914.

Am 1. April 1889 ist die Oberamtsparkasse Nagold ins Leben getreten und kann somit heute ihr 25jähriges Jubiläum feiern.

Aus diesem Anlaß dürfte ein Rückblick über die seitherige Tätigkeit der Kasse an dieser Stelle angezeigt sein, da angenommen werden muß, daß auch solche Bezirksangehörige, welche aus irgend einem Grunde der Oberamtsparkasse noch fernstehen, sich für die Entwicklung des Geldinstituts der Amtskörperschaft — die Gesamtheit der Bezirksbewohner — interessieren.

Schon durch Erlass der K. Kreisregierung Reutlingen vom 1. Juni 1826 wurde die Gründung einer Oberamtsparkasse für den Oberamtsbezirk Nagold angeregt und eine solche im Jahre 1835 gegründet, jedoch im Jahre 1844 wegen ungünstiger Verhältnisse wieder aufgelöst, mit der Bestimmung allmählicher Reduktion bezw. Einzug der Forderungen durch die Oberamtspflege; dieser Einzug war im Jahre 1862 beendet.

Die mit der Oberamtsparkasse gemachten ungünstigen Erfahrungen schienen lange nachgewirkt zu haben, denn erst in der Amtsoberammlung vom 29. Oktober 1888 — Vorsitzender Oberamtmann Dr. Gugel — hat die Mehrzahl der Deputierten sich für die Errichtung einer Oberamtsparkasse ausgesprochen und wurden die vom Amtsoberamtsauschuß aufgestellten Statuten in der nächsten Amtsoberammlung angenommen und von der K. Regierung für den Schwarzwaldkreis genehmigt.

Die Oberamtsparkasse hat sich während ihres 25jährigen Bestehens langsam aber sicher und gut entwickelt, haben doch die ihr von Bezirksangehörigen anvertrauten Gelder — die Einlagen — nun die Summe von 3 Millionen Mark erreicht, ein Betrag, welcher in Anbetracht des Vorhandenseins des 77 Jahre alten Sparinstituts in Altensteig-Stadt mit 2 1/2 Millionen Mark Einlagebestand, als ein höher bezeichnet werden kann.

Der Höchstbetrag der Einlagen einer Person beträgt z. B. 5000 A und einer Körperschaft 10000 A; die Erhöhung dieser Beträge in der heutigen Amtsoberammlung auf 10000 und 20000 A kann in Aussicht genommen werden und ist die Genehmigung dieser Erhöhungen vom R. Ministerium des Innern bereits zugesichert.

Die Zahl der Einleger betrug am 31. Dezbr. 1913 3413 und hat durchschn. jeder achte Bezirksangehörige ein Sparbuch, während im Reichs- und Landesdurchschnitt auf drei Einwohner ein Sparbuch kommt. Die Kassenverwaltung hat sich bemüht, den Bezirksbewohnern den Verkehr mit der Oberamtsparkasse zu erleichtern, indem sie in jeder Gemeinde des Oberamtsbezirks einen Ortsparpfleger aufstellte und als erste Oberamtsparkasse sich an den Württ. Postfachverkehr — Nr. 1187 — angeschlossen; hierdurch ist es

jedem Sparer ermöglicht, beinahe kosten- und mühelos seine Ersparnisse bei dem mündelstärkeren Geldinstitut der Amtskörperschaft unterzubringen. Doch die Beteiligung der Bezirksbewohner an der Oberamtsparkasse hinter dem Reichs- und Landesdurchschnitt nicht unbedeutend zurücksteht, hat wohl seinen Grund darin, daß die Oberamtsstadt — der Sitz der Oberamtsparkasse — an der Peripherie des Oberamtsbezirks liegt, mehrere alleingesehene Geldinstitute mit guter Kundschaft im Bezirk vorhanden sind und ein großer Kreis von Bezirksbewohnern unrichtigerweise der Meinung ist, die Oberamtsparkasse sei bloß für Diensthoten, Minderbemittelte und ähnliche Leute da, nicht wissend, daß sie am Wohlergehen der amtskörperschaftlichen Sparkasse nach Verhältnis ihres Steuerbeitrags interessiert sind.

Die Vergütung der Einlagen ist eine möglichst gleichbleibende — z. B. 4% — und erfolgte bis 1. Jan. 1908 monatlich und von da bis jetzt halbjährlich; die Kassenverwaltung wird, den Erfordernissen einer gesunden Weiterentwicklung der Kasse Rechnung tragend, beim Bezirksrat und der Amtsoberammlung den Antrag stellen auf Einführung der täglichen Vergütung ab 1. Juli d. Js.

Die Gelder sind in rund 900 Vorkassen als Darlehen meist an Bezirksangehörige à 4 1/2% und an Gemeinden i. d. R. à 4% im Oberamtsbezirk wieder untergebracht. Der geldbesitzende Bezirksbewohner genügt also nebenbei auch noch einer lobenswerten Pflicht, seinem mit Staatsgütern weniger ausgestatteten und in hartem Wirtschaftskampf stehenden Mitbürger gegenüber, wenn er seine Darlehen bei der Bezirksparkasse nutzbar anlegt. Die Hebung des Bewußtseins der Zusammengehörigkeit der Bezirksbewohner auch in finanziellem Sinne ist einer sorgfältigen Pflege bedürftig. Zur solchen Beschaffung von Geldmitteln in außerordentlichen Fällen besitzt die Oberamtsparkasse Inhaberpapiere im Wert von 200000 A, deren Verleihung von der Reichsbank zugelassen ist.

Die Oberamtsparkasse wird auf Rechnung der Amtskörperschaft Nagold geführt — Art. 15 der Bezirksordnung und § 1 der Satzung — und ist somit die Sicherheit der eingelegten Gelder eine absolute, eine mündelstärkere.

Für alle Verbindlichkeiten der Kasse haften:

- a) der Reservefonds, welcher am 1. Jan. 1914 92070 A betrug;
- b) das Gesamtvermögen der Amtskörperschaft Nagold;
- c) die Steuerkraft sämtlicher Gemeinden des Oberamtsbezirks und somit aller steuerzahlenden Bezirksbewohner.

Wenn man bedenkt, daß die 3 Mill. Einlagen, welche gegenwärtig bei der Oberamtsparkasse Nagold untergebracht, nur gegen 1. Hypothek mit doppelter Sicherheit und an Gemeinden und andere Körperschaften wieder ausgeliehen sind und die Kasse in den 25 Jahren ihres Bestehens nicht eine Mark Verlust hatte, wird man sagen dürfen, daß der Einzelne, wenn dies nach den Satzungen gestattet wäre, der Kasse die größten Beträge anvertrauen könnte, ohne Gefahr zu laufen, auch in Krisenfällen einem Mißlingen hieran zu verlieren. Diese unbedingte Sicherheit bildet in Verbindung mit der Staatsaufsicht wohl die Grundlage für das große Vertrauen, das die Bevölkerung den Oberamtsparkassen im Allgemeinen entgegenbringt.

Die Oberamtsparkasse Nagold kann mit großer Befriedigung auf den Entwicklungsgang der letzten 25 Jahre zurückblicken, möge sie auch fernerhin wachsen, blühen und gebelien zum Wohle der Amtskörperschaft Nagold und der Bezirksbewohner.

*** Museum.** Am Montagabend war die ordentliche Hauptversammlung im Gasthof z. „Röhle“. Vorstand Amtmann Mayer erstattete den Jahresbericht, der Schriftführer legte das Protokollbuch zirkulieren und der Kassier trug die Rechnung vor. Die Mitgliederzahl ist 77. Nach dem festgestellten Haushaltsplan für 1914 sind vorgezogen ein Ausflug im April, ein Familienabend im Mai, ein Schloßbergfest im August, eine Herbst- und eine Weihnachtsfeier. Für die Bibliothek sollen neue Bücher angeschafft werden. Bei den Wahlen wurden Vorstand und Ausschussmitglieder wiedergewählt; zugewählt wurden dem Ausschuss die H. Seminarprofessor Dr. Wagner und Lehrer Wanner.

Verfahren der Schätzungsbehörden. In die Stelle der bisherigen, im Jahre 1899 erlassenen Vorschriften über das Verfahren der Schätzungsbehörden bei der amtlichen Schätzung von Grundstücken ist eine Verfügung des Justizministeriums vom 18. März d. J. getreten, die in der letzten Nummer des Amtsblatts veröffentlicht ist. Die neue Anleitung schließt sich zwar an die frühere Verfügung an, baut aber diese auf Grund der inzwischen gemachten Erfahrungen und an der Hand wertvoller Anregungen, die von Schätzungsbehörden und Gerichten, sowie aus dem Kreis der wegen der Grundstücksbewertung interessierten Banken, Sparkassen und Versicherungsanstalten des Landes gegeben wurden, weiter aus. Vor allem werden die von den Schätzungsbehörden bei ihrer Tätigkeit zu beachtenden Gesichtspunkte näher dargelegt; auch will die Verfügung darauf hinwirken, daß die Schätzungsurkunden mehr als bisher die einzelnen Grundlagen der Schätzung erkennen lassen. Wenn auch die Schätzungen der württembergischen Schätzungsbehörden im allgemeinen an ihrem früheren Ansehen keine Einbuße erlitten haben, so haben doch gerade die eben genannten, für die Entwicklung des Realcredits in Württemberg wesentlich in Betracht kommenden Institute den dringenden Wunsch geäußert, daß die Verwertbarkeit der Schätzungsurkunden durch eingehendere Angaben über den Gegenstand der Schätzung gefördert werden sollte.

Vorkommen falscher Silbermünzen. Bei einem Postamt ist ein falsches Fünfmärkstück in Zahlung genommen worden. Die hauptsächlichsten Erkennungszeichen sind folgende: Das Fünfmärkstück trägt das Bild Kaiser Wilhelm II., Jahreszahl 1907, Münzzeichen A; es gleicht nach Größe und Beschaffenheit der Fälschung, mit Ausnahme des Randes, vollständig der Münze, hat jedoch eine mangelhafte Legierung und eine matte Oberfläche, wiegt nur 20,5 Gramm, somit 7,25 Gramm zu wenig und der Spruch „Gott mit uns“ im Rande ist sehr un deutlich geprägt; auch ist der Klang matter und nicht volltönend.

Aus den Nachbarbezirken.

Herrenberg, 31. März. (Wurtt. Vergriffung). Der Verdacht der Wurtt. Vergriffung in Bondorf hat Anlaß

Eiterbeulen.

Schattenbilder aus der Großstadt, von Ernst Koderer.

III. In der Maxim-Bar.

Kurt Emmerich sah bequem in einem Clubstuhl zurückgelehnt an seinem Stammtisch in der Maxim-Bar. Vor ihm auf dem kleinen Tischchen perlte der Sekt in zwei Gläsern und in einer Mischschale qualmte eine angerauchte Cigarette.

So gelangweilt wie heute Abend hatte sich Kurt schon lange nicht mehr, und eigentlich doch, denn jeden Abend war er hier und jeden Abend erlebte er denselben Stumpfsinn, hörte dieselbe Musik des schwindelstüchtigen Cavalespieler und der beiden abgehärmten Geläuter.

Eben hatten sie wieder einmal „Puppchen“ zum 6. mal wiederholt und schlüpfig lehnten sich jetzt die Musikanten in ihre Stühle zurück.

„Mimi daher!“ — Kurt rief es durch's ganze Lokal und die wenigen Besucher drehten neugierig die Köpfe. „Mimi daher!“ es klang ungefähr so, wie man einen Hund zurückeruft.

Mimi, eine schlanke, hübsche Blondine nickte Kurt nur kurz zu und wandte sich dann wieder zu einem dicken Herrn, anscheinend einem würdigen Ehemann, der die Ab-

wesenheit seiner Frau zu vergessen oder zu benützen suchte. Sie setzte sich an seinen Tisch und ließ sich von ihm ein Glas Wein einschenken.

Kurt trommelte mit seiner kleinen wohlgepflegten Hand ungeduldig auf den Tisch und warf wütende Blicke zu dem Tisch des dicken Herrn hinüber, der sich mit Mimi auf's Beste zu unterhalten schien.

Schließlich kam aber Mimi doch an Kurts Tisch, schüttelte das volle Glas Sekt in den Kübler und goß sich wieder ein.

Kurt sprach kein Wort, er war beleidigt.

„Wenn Du den Getränken spielen willst, dann gehe ich wieder zu dem fetten Kavaliere hinüber an den andern Tisch!“ Mimi lachte es ganz laut und warf bei den letzten Worten einen aufmunternden Blick zum Nachbarstisch.

Kurt schmeiz hartnäckig.

„Weißt Du“, begann Mimi von neuem, „überhaupt finde ich es komisch von Dir, mir durch's ganze Lokal nachzujagen, ich bin doch schließlich nicht mit Dir verheiratet, und dann behandelst Du mich auch seit einigen Tagen geradezu lächerlich schäbig.“ — „Und der schandige deutsche Sekt da ist ganz abgestanden“, und das Glas ausschüttend sagte sie im Weggehen, „da ist mir die ‚Liebhaberemilch‘ des Kavaliere dort drüben schon noch lieber.“

Kurt hatte bereits mit seiner Cigarettenstange gespielt. Als Mimi wieder wegging, rief er ein anderes Servier-

fräulein heran und bestellte bei ihr eine Flasche französischen Sekt so ostentativ laut, daß es Mimi am Tisch des dicken Herrn hören mußte.

Mimi ging rasch an den Bartisch und nahm ihrer Kollegin die Flasche für Kurt ab und brachte sie ihm; sie konnte doch unmöglich diesen Verdienst einer andern lassen.

„So jetzt kommst du wieder, weil Du meinst, daß ich etwas Anständiges bestellt habe; na, darauf leid ihr ja nur aus, ihr Weiber!“ Ärgerlich sagte es Kurt, ohne Mimi anzusehen.

Diese merkte, daß er ernstlich böse war, und das durfte nicht sein; bei ihm gabs immer etwas zu verdienen und auch sonst hatte er ihr schon manches mitgebracht. Deshalb sagte sie: „Ach Kurt, schnappe doch nicht gleich ein, ich kann doch wirklich nicht immer bei Dir sitzen, die andern Gäste wollen auch bedient sein.“

„So bedient, aber Du brauchst Dich doch nicht zu dem Spielbürger hinzuhocken und mit ihm anzustoßen; wegen eines solchen Proleten vernachlässigt man doch seine Stammgäste nicht.“

Mimi hatte inzwischen die Gläser gefüllt und das ihre hochhaltend sagte sie: „Na also, profi Dobi, ich bleib' ja schon bei Dir, wenn Du mir versprochen hast, recht vernünftig zu sein; mit Deiner dummen Ehrsucht machst Du Dich vor den andern Gästen nur lächerlich.“

zu gerichtlichen Einzelheiten und zur Sektion eines Verstorbenen gegeben. Das Ergebnis ist noch nicht bekannt.

Calw, 30. März. (Osterglocklein). Wie die Wiesen auf den Höhen bei Javelstein mit Krokus überfüllt waren, zielt die Heiden des Muschelkalkgebirges zwischen Althengstett und Weidertal nunmehr die Pulsatilla. Wenn ihr auch die zauberhafte Massenwirkung der Krokus, die sich zu einem Blütenmeer vereinigen, fehlt, einiges hat sie voraus: die feingefiederten, zartgegliederten Blättchen, den mattlichen Wuchs, der Fähigkeit, nicht nur eine einzige Blume, wie die Krokusglocke auszubilden, sondern eine ganze Gruppe. Die lichteblau-weiße Blütenblume wird auch Osterglocke oder Osterauge genannt und Christien Wagner singt von ihnen: Von der braunen Heide Augen so klar und mild, Die Osteraugen, die blauen, von seidenen Wimpern verhüllt. Von der braunen Heide da läuten Glöcklein, so hell und rein, Ihr Klang soll Freude bedeuten, Es sind die Osterglocklein.

Hinterreichenbach, 31. März. (Eckannte Leiche.) Der gestern auf den Schienen tot aufgefundenen unbekannte Arbeiter ist jetzt als der 35jährige verheiratete Eisbahnarbeiter Friedrich Bäuerle von Schwarzenberg wohnhaft in Kapfenhardt erkannt worden. Er hinterläßt eine Witwe und drei Kinder. Es handelt sich um Selbstmord wegen häuslicher Verhältnisse. Der Mann soll kein Trinker, sondern solid und ruhig gewesen sein.

Hirsau, 31. März. (Die Brückenfrage.) Mit dem Umbau der Nagoldbrücke, an den Staat und Gemeinde schon seit Jahren heranzutreten beabsichtigen, wird jetzt Ernst gemacht. Die dazu notwendigen Arbeiten sind von der K. Straßenbauinspektion nunmehr ausgeschrieben worden. Die historische Hirsauer Brücke ist ein Naturdenkmal von seltener Schönheit und ein Zeugnis von der schlichten, gediegenen Bauweise unserer Vorfahren, die es noch verstanden, Zweckmäßigkeit mit Schönheit zu verbinden. Der hauptsächlich von Pforzheim her immer umfangreicher werdende Autoverkehr und die ungute Beschaffenheit der Straßenumgebung, die namentlich für die Langholzfuhrwerke sehr ungünstig war, erheischen die Verlegung oder Erweiterung der Brücke, jedenfalls die endliche Befestigung der ungenügenden Stroßenverhältnisse. Natur- und Denkmalschutzfreunde, der Bund für Heimatschutz u. a. machten dabei ihre Forderungen geltend und heute sehen wir vor dem Ergebnis langer und breiter Beratungen. Danach wird die Brücke Calw zu, also nagoldaufwärts, erweitert. Leider fällt dieser Erweiterung ein wunderbares in die Landschaft passendes Brückenhäuschen zum Opfer. Der Staat versuchte zwar, den Besitzer des Häuschens zu veranlassen, es wieder auszubauen, aber ohne Erfolg, doch ist die Brückenerweiterung auf diese Weise für den Heimatschützer immer noch bestehender, als wenn die Erweiterung ohne Rücksicht gekommen wäre und die Schmühle hätte verschwinden müssen, ein Bau, der noch weniger gern vermehrt würde. Die Brücke wird jetzt eine Breite von etwa 11 Metern erhalten, 7 Meter für die Fahrbahn. Die starken Steigungen an den beiderseitigen Brückentritten werden abgeflacht und die Brückenzufahrten wesentlich verbessert werden. Zu diesem Zweck muß links der Nagold, der Schweinbach ein Stück weit überdeckt werden. Um das ursprüngliche Landschafts- und Brückenbild zu wahren, werden auch die Straßflügel, die Pfeilerköpfe und die Brüstungen wieder in ihren alten Formen belassen und nach Möglichkeit mit den alten Steinen gebaut. Wo neue nötig werden, sollen solche aus der Umgegend, von altem Mauerwerk, Verwendung finden. Für die Hirsauer, die an der ganzen Sache nichts zu zahlen haben und nur einige geringfügige Bodenabretungen leisten müssen, bedeutet dieser Umbau einen großen Vorteil, zunächst jedenfalls finanziell, denn der Brückenbau wird längere Zeit beanspruchen und viele Arbeiter beschäftigen. Die Arbeiten gehen auf Kosten des Staates, sie werden von der K. Straßenbauinspektion ausgeführt.

Freudenstadt, 31. März. (Vom Unglück erzählt.) Die Witwe Marie Falg in Fernles bei Mittelfal erhielt vor einigen Wochen aus Weidertal die Nachricht, daß ihr 19jähriger dort beschäftigter Sohn nach zweitägiger

kurzer Krankheit gestorben sei. Gestern ist eine 16jährige Tochter der Witwe, die mit anderen Mädchen an der Murg mit einem Ball spielte, in das zur Zeit hochgehende Wasser gefallen. Der Sägewerksbesitzer Zäse konnte sie zwar einige Hundert Meter weiter unten wieder aus dem Wasser holen, aber alle Wiederbelebungsversuche waren erfolglos, sodaß die Witwe binnen wenigen Wochen zwei Kinder verloren hat.

Klosterreichenbach, 31. März. (Autoverkehr.) Da die Beschleunigung des Postautos der Murgtalstrassen-Gesellschaft andauernd sehr stark ist, darf es lebhaft begrüßt werden, daß vom 1. April an eine dritte Wagenfahrt ausgeführt wird, die es ermöglicht, noch abends nach Freudenstadt und Schönmünzach zu kommen. Der letzte Wagen fährt im April abends 7.20 Uhr in Klosterreichenbach und Schönmünzach ab und kommt um 8 Uhr an beiden Orten an.

Landesnachrichten.

Vom Landtag.

Stuttgart, 31. März. Die Zweite Kammer befaßte sich heute noch einmal mit dem Gesetzentwurf betr. die Pensionsrechte der Körperschaftsbeamten, um zu den Beschlüssen des anderen Hauses Stellung zu nehmen. Die frühere Entscheidung, wonach die Gemeindevorstände in die Pensionskasse einbezogen werden, wurde entgegen dem Beschluß des anderen Hauses und trotz eingelegten Widerspruches des Ministers des Innern v. Fleischhauer, der hat, das Zustandekommen des Gesetzes nicht zu gefährden, aufrechterhalten. Eine längere Aussprache knüpfte sich an die Frage der Anwendung des Proporz für die Wahlen der Vertrauensmänner. Die Abgeordneten Graf (3.), Hiller (BR.), Baumann (N.) und Feuerstein (Soz.) beantragten, es bei dem von der Ersten Kammer beschlossenen Verhältniswahlsystem zu belassen. Als entschiedener Gegner dieses Antrags trat nicht nur der Minister, sondern auch der Abg. Gröber (3.) auf, während andere Redner des Zentrums, so insbesondere der Abg. Rembold-Gmünd für den Proporz eintraten. Mit geringer Mehrheit entschied sich das Haus gegen den genannten Antrag und für Zustimmung zu dem Beschluß der ersten Kammer. Weiterhin wurde ohne wesentliche Erörterung der Gesetzentwurf betr. die Unfallversicherung für Körperschaftsbeamte in der Hauptsache nach den Beschlüssen des anderen Hauses angenommen. Es folgte dann die Beratung der Anfrage des Abg. Pflüger (S) und Genossen, welche Schritte die Regierung unternommen hat, um die von der Kammer der Abgeordneten im Jahre 1909 zur Verwirklichung empfohlene Verstaatlichung der Silberbahn durchzuführen. Abg. Pflüger begründete die Anfrage, führte die Hemmung der wirtschaftlichen Entwicklung der Silber auf den privaten Charakter der Bahn zurück und trat für eine Staatsbahn von Stuttgart an Kollental vorüber nach Vaihingen mit der Einmündung in Wüdingen ein. Ministerpräsident v. Weizsäcker erklärte, die Silberbahn zu verstaatlichen, werde sich vielleicht hören lassen. Unverbindliche Besprechungen hätten zu der bestimmten Vermutung geführt, daß die württembergische Nebenbahnverwaltung mit Rücksicht auf die ungenügenden Ergebnisse der übrigen Bahnen zum Ankauf der Silberbahn sich nur gegen einen erheblichen Geldeinsatz herbeilassen würde. Das Eisenbahnprojekt würde allein 6 1/2 Millionen kosten, und er sei der Meinung, daß durch eine staatliche Anstaltliche Vaihingen-Unterwiesingen Abhilfe erzielt werden könnte. Diese Linie werde nicht einmal der 6. Teil des Eisenbahnprojektes kosten. Falls ein Angebot, das Sache der württembergischen Nebenbahnen sein würde, erfolge, sei er bereit, in Verhandlungen einzutreten, inzwischen würden die Maßnahmen zur Besserung der Verhältnisse nachdrücklich gefördert werden. Nach weiteren Ausführungen des Präsidenten v. Stieker wurde die Sitzung um 1/2 Uhr auf morgen vormittag 9 Uhr verlegt. Tagesordnung: Fortsetzung Kunstgewerbeschule und Denkmalschutz.

Stuttgart, 31. März. (Entsendung von Buchdruckern zur Buchgewerbeausstellung in Leipzig.) Von Genosse Heymann ist im Landtag folgende „kleine“ Anfrage eingebracht worden: Stehen dem Herrn Minister des

Innern ausreichende Mittel zur Verfügung, um die zum Zwecke der Gewerbeverbesserung dringend erwünschte Entsendung einer größeren Zahl von Angehörigen des Buchdruckgewerbes auf Kosten der Zentralstelle für Gewerbe und Handel zur Buchgewerbeausstellung in Leipzig zu ermöglichen, und wenn nicht, ist er gewillt, sie auf dem Wege des Nachtragsplans anzusprechen.

Stuttgart, 31. März. (Bahnbau.) Mit der Erbauung der linksufrigen Neckarbahn wird jetzt Ernst gemacht: Die Oberbauarbeiten sind bereits vergeben. Baumaterialien zur Erstellung von Kolbbahnen, Kolbbahnwagen, Lokomotiven usw. werden zur Zeit auf die Strecke Galsburg-Wangen-Hedelstingen-Oberlärchen von einer Münchner Firma angefahren. Sowohl bei Wangen und Galsburg, Hedelstingen und Oberlärchen kommen Bahnhöfe und Güterschuppen zur Aufstellung; Kantinen und Schuppen für Dampfbureau sind zum Teil schon aufgeschlagen. Das Auffüllmaterial wird vom Abelsberg bei Galsburg gewonnen.

Stuttgart, 30. März. (Ein Kistenkutschspielhaus soll, dem Beobachter zufolge, an der Ecke Marien- und Sapphenstraße gegenüber dem Café Bristol errichtet werden. Das Theater, zu dem sich mehrere der hiesigen Kinematographenbesitzer zusammenschließen wollen, soll 1000 Sitzplätze enthalten.)

Stuttgart, 30. März. (Festspielvereinigung.) Unter dem Protektorat des Herzogs Robert von Württemberg hat sich hier ein Ausschuß zur Gründung einer Festspielvereinigung gebildet. Der Verein wird sich am Samstag im Kunstgebäude konstituieren. Er bezweckt die periodische Veranstaltung von Festspielen in den Königl. Hoftheatern, etwa 5-7 Aufführungen, die alle Jahre in Mai stattfinden sollen. Zur Aufführung sollen sowohl Opern als Schauspielere gelangen.

Lüdingen, 31. März. (Geschworenenliste.) Bei der heute vorgenommenen Ziehung der Geschworenen für die am 20. April d. J. beginnenden Sitzungen des Schwurgerichts für das 2. Quartal 1914 sind folgende Herren gezogen worden: Jacob Bauer, Gemeindevorstand in Herrenberg; Gottlieb Knopf, Schneidermeister in Uroch; Eugen Kitz, Kaufmann in Lüdingen; Eugen Hammel, Goldarbeiter in Reutlingen; Adolf Sibold, Fabrikant in Böfen, OA. Neuenbürg; Josef Lohmüller, Gemeindevorstand in Bühl, OA. Rottenburg; Wilhelm Reichert, Fabrikant in Nagold; Georg Braun, Konenwirts Sohn in Wankheim, OA. Lüdingen; Adolf Huren, Schneidermeister in Hirslingen, OA. Rottenburg; Wilhelm Graf, Kaufmann in Kohlberg, OA. Nürtingen; Friedrich Seitz, Uhrmacher in Altsfeld-Stadt; Anton Sulzer, Maurermeister in Rottenburg; Ernst Wilhelm Späth, Hafnermeister in Lüdingen; Philipp Otmar, Gemeindevorstand in Zwerenberg, OA. Calw; Friedrich Müller, Feinbildner in Reutlingen; Bernhard Maier, Zimmermann in Wüdingen, OA. Rottenburg; Josef Heck, Kaufmann in Rottenburg; Georg Gackenhelm, Müllermeister in Gillingen; Anton Reiter, Waldmeister in Niedernau, OA. Rottenburg; Jacob Buck, Bauer in Weiskelheim; Gottlieb Egeler, Gemeindepfleger in Tullingen, OA. Herrenberg; Johann Georg Walz, Rechenmacher in Walldorf, OA. Nagold; Gustav Kutter, Kolgerbermeister in Reutlingen, OA. Uroch; Fritz Müller, Fabrikant dafelbst; Martin Schaal, Kaufmann in Pfondorf, OA. Lüdingen; Karl Wolzel, Privatier in Reutlingen; Georg Adam Wurster, Oberholzhauer in Heubach; Johann Georg; Johannes Claus, Privatier in Heubach; Gottlieb Kurz jr., Tapezier, R. Hoflieferant in Reutlingen; Oskar Knapp, Kaufmann dafelbst.

Reutlingen, 28. März. (Unglaubliche Roheit.) Vor acht Tagen fanden Spaziergänger am Waldgraben bei der sogenannten „Einger Heide“ ca 80 lebende Frösche, denen die Hinterbeine abgeschnitten waren.

Deutsches Reich.

Berlin, 31. März. Die königlichen Polizeibehörden in Preußen sind angewiesen worden, für den 1. Mai zum „Arbeiterfeiertag“ öffentliche Demonstrationsumzüge nicht zu genehmigen.

breite Tal strömt, die stolzen Schiffe trägt, die grünen Berge neigt, also soll ein deutsches Herz in seiner Jugend brausen und durch alle Hindernisse brechen, alles Edle in sich aufnehmen und im Mannesalter ruhig und groß unter den Brüdern wachen und nur Segen von sich strömen. So gehe hin, mein lieber Sohn Gustav Werner.

Dir müssen feind sein: die die Knechtschaft wollen!
Dir müssen feind sein: die die Wahrheit fürchten!
Dir müssen feind sein: die das Recht verdrängen!
Dir müssen feind sein: die von Ehre weichen!
Dir müssen feind sein: die nicht Freunde haben,
nur Mitgenossen ihrer Freud!
Dir müssen feind sein: die nicht — Feinde haben!
Stark ertrage der Schlechten Feindschaft:
sie ist schwach und nichtig.
Und steh' du da als warmer, reiner Strahl
des Himmelsfeuers Leopold Schefer.

Herr Gott! in deine Hand gelegt
Sei jedes Schiff, das Menschen trägt
Auf sturmbelegten Wellen!
Und jedes Herz, das hastig schlägt
Und wie ein Schiff, vom Sturm bewegt,
Auf Lebenswogen Kosten trägt:
O laß es nicht zerfallen! Gustav Emil Barthel.

Und Mini schmachtete Kurt, bis dieser wieder vollständig verfehlt war, und das fiel ihr weiter nicht schwer. Dabei goß sie in unbedachten Augenblicken rasch den Inhalt ihres Glases in den Kähler und so stand bald eine neue Flasche auf dem Tisch.

„Du Bubi“, — wenn Mini recht lieb und nett zu ihm sein wollte, nannte sie Kurt immer Bubi — „Du Bubi, Du warst doch gar nicht nett zu mir und hast mir auch schon lange nichts mehr mitgebracht; der Ring da gefällt mir schon lange, aber du willst ihn mir ja nie geben.“ Sie streifte ihm rasch den Brillantring vom kleinen Finger und steckte sich ihn an.

Kurt war durch das nette Benehmen Minis und den Seit in bester Stimmung und so sagte er leichthin: „Na, so behalt' ihn, aber Du müßt mir versprechen, nicht mehr zu dem dicken Proleten an den Tisch zu sitzen.“

Mini versprach es gerne.

Der dicke Herr hatte inzwischen keine Flasche geleert und blickte oft zu den beiden herüber. Endlich rief er Mini und bestellte bei ihr ebenfalls französischen Sekt. Mini brachte die Flasche mit zwei Gläsern, setzte sich zu dem dicken Herrn und stieß mit ihm an.

Kurt war müde, und als Mini wieder an seinen Tisch kam sagte er: „Hast Du mir nicht versprochen, nicht mehr zu dem Proleten rüberzugehen?“

Mini sagte gleichgültig: „Er ist ein sehr feiner Herr, und kein Prolet!“

„Nein er ist ein widerlicher Prolet“, er sagte es abfällig laut, „er soll es nur hören.“

Der dicke Herr kam an Kurts Tisch, stellte sich dicht vor Kurt und sagte schelmisch gelassen: „Sie heißen mich einen Proleten, das für den Proleten, Sie grüner Lausbub!“

Eine schallende Ohrfeige hatte Kurt getroffen.

Dieser sprang auf, eilte dem Fremden nach: „Mein Herr, Sie werden von mir hören, hier meine Karte!“

Der andere verbeugte sich förmlich, gab ihm seinerseits die Karte und verließ die Bar.

Kurt nahm Hut und Mantel und ging, ohne sich um Mini zu kümmern.

Diese lachte unabhängig hinter dem Schanktisch und die Musik spielte lachend: „In der Nacht, in der Nacht, wenn die Liebe erwacht!“

Fahrt ins Leben.

Die innere Gestalt, worin ein Mensch in der Jugend gebildet wird, hängt ihm sein Leben lang an und verliert sich nicht leicht. Man nimmt sie noch in die Ewigkeit mit sich, wie die Ströme, auch wenn sie sich ins Meer stürzen, doch noch lange ihren eigenen Lauf behalten. u. Bengel.

Wie der Rheinstrom durch Felsen und Berge braust und oft vermischt und endlich ruhig und majestätisch durchs

Berlin, 30. März. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Der „Rufhoje Slowa“ hatte eine russische Würdenträger, der mittelbar als der russische Kriegsminister General Suchomilow kennlich gemacht war, politische Äußerungen aus einem Gespräch mit Sr. Majestät dem Kaiser und König mitteilen lassen. General Suchomilow hat dem gegenüber das russische Informationsbureau zu der Erklärung erwidert, daß in der Audienz, die der Kaiser dem russischen Kriegsminister General Suchomilow gewährte, ausschließlich speziell militärische Fragen den Gegenstand der Unterhaltung bildeten und Fragen politischen Charakters dabei völlig unberührt geblieben sind. Wie wir hören, wäre diese Zurückweisung der falschen Angaben des „Rufhoje Slowa“ schon früher erfolgt, wenn der russische Kriegsminister, der bei dem Erscheinen des Artikels von St. Petersburg abwesend war, nicht erst am 28. d. M. bei seiner Rückkehr von der Verbrüderung des „Rufhoje Slowa“ Kenntnis erhalten hätte.

Berlin, 30. März. Der Kommandeur der Schutztruppen, Generalmajor v. Glase n a p p, hat dem „Lokal-Anzeiger“ zufolge, sein Abschiedsgesuch eingereicht. Schon seit längeren Jahren leidend, hat der General vor einigen Wochen im Offizierserholungsheim in Falkenstein i. T. Heilung gesucht, aber nicht mit dem gewünschten Erfolg.

Frontenhäuser (Niederbayern), 31. März. Als beste Kräfte der Alger Schütz, der von München bis Pilschhofen (Oberpfalz) geflohen war, dann wieder umkehrte und bei Frontenhäuser eine Notlandung vorgenommen hatte, erfuhr er mehrere umherziehende Männer, den Apparat der Abfahrt zu halten. Der Propeller war schon angefallen, als plötzlich der Schlosserjohn W a s s e r unter dem Apparat lief. Dem Unvorsichtigen wurde der Kopf vom Rumpfe getrennt.

Johannistal, 31. März. Heute Nachmittag stelte auf dem Flugplatz Johannistal der Kampferpilot Linnekegel auf einem Kampfertriebwerk einen Höhen-Weltrekord im Fluge ohne Passagier auf. Er erreichte eine Höhe von 6300 Metern.

Strasburg, 31. März. Gestern nachmittags 4 45 Uhr ist ein 2. B. S. Doppeldecker in der Kurve abgerutscht. Der Fahrer Leutnant Schulz hat einen Unterschenkelbruch und Verletzungen am Kopf davongetragen. Der Beobachter, Hauptmann Reinhardt, vom Inf.-Regt. Nr. 70 ist tot. Der Apparat wurde total zerstört.

Leipzig, 31. März. Die Leipziger Zeitung, das

amtliche Organ der sächs. Regierung, erzählt im Reichskolonialamt, daß die Kasse des Kronprinzen nach Afrika endgültig auf Frühling des nächsten Jahres verschoben worden ist.

Neuwied, 30. März. Die Neuwieder Zig. berichtet: Gestern vormittag konfirmierte Pfarrer zur Linden in stimmungsvoller Feier 52 Mädchen. Nachmittags hielt Pfarrer Meinen die Prüfung der in diesem Jahre zu konfirmierenden Knaben ab. Unter den Prüflingen befand sich auch Erbprinz Hermann zu Wied. (Der Sackel des Königs von Württemberg.)

Eine Kundgebung des Goethebundes.

Berlin, 30. März. Der Berliner Goethebund hielt gestern hier eine von etwa tausend Personen besuchte Versammlung ab, in der er gegen die Gewerbeexponelle zum Schutze der Jugend vor unzüchtigen Bildern protestierte. Die Begrüßungsrede hielt Ludwig Fulder. Die Versammlung nahm folgende Resolution an:

Die Versammlung sieht in den geplanten gesetzgeberischen Maßnahmen gegen die Schaustellung von Schriften, Abbildungen und Vorstellungen kein zuverlässiges Mittel zum Schutze der Jugend, wohl aber eine schwere Gefahr für Kunst und Wissenschaft, sowie eine Bedrohung des Buchhandels, die mit aller Entschiedenheit abgewehrt werden muß. Sie verlangt überdies, daß die Behörde jedes Eingreifen schon bei der gegenwärtigen Rechtslage auf diesem Gebiet nicht von dem Ermessen kunstfremder Polizeibehörden abhängig macht, sondern von dem Urteil eines Rates, der aus berufenen Vertretern der Kunst, Literatur und Wissenschaft besteht.

Ausland.

Paris, 31. März. Der Flieger Garay erreichte heute auf dem Flugfelde von Chartres mit 9 Fluggästen an Bord auf seinem Zweidecker in 55 Minuten eine Höhe von 1800 Metern und erzielte damit einen neuen Weltrekord.

London, 31. März. In Dickschire sind seit gestern 35 000 Kohlenarbeiter in den Ausstand getreten und weitere 35 000 werden heute folgen. Schätzungsweise wird sich die Zahl der Ausständigen in den nächsten Tagen auf 170 000 belaufen. Die Ursache des Streiks ist die verschiedenartige Auslegung des neuen Berggesetzes bei Arbeitgebern und Arbeitern.

Buenos Aires, 31. März. In Ehren der Anwesenheit des Prinzen und der Prinzessin Heinrich veran-

staltete der Vizepräsident in seiner Wohnung gestern abend ein Essen, zu dem der deutsche Gesandte und das Gesolge und die argentinischen Minister geladen waren.

Buenos Aires, 31. März. Prinz und Prinzessin Heinrich haben in einem von der Regierung gestellten Salonwagen die Reise nach Santiago de Chile angetreten. Das Wetter ist schön.

Verlag von W. Kohlhammer, Stuttgart.

Einkommensteuererklärung betreffend!

Sieben ist erschienen:

Muster zu einer Einkommensteuererklärung auf 1. April 1914 und die folgenden Jahre, nebst einer Anleitung zur Berechnung des Einkommens aus den einzelnen Einkommensquellen.

Preis 1 Mark.

Mit einem Anhang:

1. Eine Übersicht über die Einkünfte der Einkommensteuer, sowie über den Steuerfuß vom 1. April 1909 an bis zum 1. April 1914.
2. Eine Tabelle zur Berechnung der Einkünfte aus Grundbesitz, Grundbesitz und Grundbesitz vom 1. April 1909 an.
3. Eine Tabelle zur Berechnung der Einkünfte aus Grundbesitz vom 1. April 1909 an.
4. Eine Tabelle zur Berechnung der Einkünfte aus Grundbesitz vom 1. April 1909 an.

Vorrätig bei G. W. Jaiser, Nagold.

Wutmaßl. Wetter am Donnerstag und Freitag. Für Donnerstag und Freitag ist weiterhin meist helles und trockenes, nachts ziemlich kaltes und tagsüber mildes Wetter zu erwarten.

Hierzu das Blauderföbchen Nr. 13

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Baur. — Druck u. Verlag der G. W. Jaiser'schen Buchdruckerei (Karl Jaiser), Nagold.

R. Forstamt Wildberg. Auß- und Brennholz-Verkauf.

Am Samstag den 4. April vorm. 9 Uhr im Gasthaus zum „Schwarzwald“ in Wildberg aus Staatswald Tiergarten, Schmeltzlinge, Gmelindeberg:

Stammholz: 1 Buche mit 0,72 Fm. IV. Kl.

Reigholz: Am. 1 Buch. Prügel, 58 Nadelholzprügel, 97 Nadelholzsonderh.

Reifig: 16 Fischenlose geschägt zu 3200 Nadelholzwellen.

R. Forstamt Stammheim. O.N. Calw.

Auß- Brennholz und Reifigverkauf.

Am Mittwoch den 8. April vorm. 9 1/2 Uhr im Waldhorn in Stammheim aus Staatswald Valersbach, Lindenraab, Scheidholz aus Stammheimermaack, Weller, Wasserbaum und Lärchenhülle.

Am. Buchen 5 Scheller, 14 Prügel, 1 Nadelholzer Anbruch.

Nadelholz: 11 Koller, 37 Prügel, 374 Anbruch, 1 Los Stockholz im Boden.

41 Flächenlose Nadelreifig gesch. zu 8570 Wellen.

Nach Pforzheim wird per sofort oder später ein braunes Reifiges

Mädchen

im Alter von 15—18 Jahren gesucht. Frau Hugo Warrach, Rennfeldstraße 35.

Möbelschreiner-Gesuch.

2 tüchtige selbständige Arbeiter können sofort oder in 14 Tagen eintreten bei höchster Bezahlung bei Joh. Wuz, Schreinermeister.

Gemeinde Giltlingen. II. Nadel- und Laubholz-Stammholz-Verkauf.

Die in den Gemeindevaldungen angefallenen 20 Lose Lang- und Sägholz und zwar:

Los Nr.	Waldteil	Lang- und Sägholz:						I.	II.	III.	Zuf. Fm.	worunter Fm.	Stamm Nr.
		I.	II.	III.	IV.	V.	VI.						
Klasse													
VI	Hardt	64,17	32,56	29,31	3,99	1,90	1,10	8,71	3,84	0,95	146,53	40 Fo. 106 Fl.	590—670
VII	"	26,57	53,64	30,95	2,64	2,11	1,37	2,36	1,51	0,52	121,67	30 Fo. 91 Fl.	671—760
VIII	"	46,36	47,03	24,32	6,23	1,09	0,15	2,55	2,90	0,80	131,51	27 Fo. 104 Fl.	761—845
IX	Lehmgrube	2,63	20,16	34,16	22,71	9,19	0,87	1,06	1,50	1,29	93,57	30 Fo. 63 Fl.	847—960
X	"	4,12	26,56	62,24	20,66	3,55	2,00	1,13	1,13	0,40	120,66	26 Fo. 94 Fl.	961—1080
XI	"	5,76	20,93	38,58	17,96	12,41	2,25	1,82	—	—	99,71	19 Fa. 80 Fl.	1081—1200
XII	"	5,96	38,66	55,58	18,42	12,31	2,34	—	—	—	133,45	Fl.	1201—1359
XIII	"	—	14,20	20,75	14,99	1,14	0,11	—	—	—	51,19	Fl.	1360—1419
XIV	"	—	—	—	8,11	7,26	—	—	—	—	15,37	Fl.	1420—1456
XV	"	—	—	2,50	4,03	3,20	2,21	—	2,01	—	13,95	Fl.	1457—1494
XVI	"	3,26	21,84	15,15	6,08	3,65	1,57	0,75	1,63	—	53,93	6 Fo. 47 Fl.	1647—1697
XVII	Hohlensteinberg	23,50	46,08	29,03	13,59	7,73	1,40	—	2,51	0,24	124,08	Fl.	1726—1840
XVIII	"	33,06	37,63	25,23	14,67	7,63	2,17	2,86	4,56	1,64	129,45	7 Fo. 122 Fl.	1841—1960
XIX	"	2,64	69,78	47,22	18,67	10,12	2,46	1,70	1,70	0,53	154,82	Fl.	1961—2129
XX	"	—	4,29	—	1,36	—	—	—	—	—	5,65	Fl.	2130—2132
XXI	"	20,28	20,60	38,55	25,67	7,60	1,92	—	3,21	0,50	118,33	15 Fo. 103 Fl.	2133—2264
XXII	Lehmgrube	—	13,44	9,97	1,83	1,54	0,93	—	—	—	27,71	Fl.	2315—2345
XXIII	Schleifberg	2,61	17,91	32,47	27,32	11,39	2,82	—	3,84	0,82	99,18	77 Fo. 12 Fl.	2346—2491
XXIV	Auchert	—	4,92	37,89	27,80	62,75	4,79	0,81	6,62	3,82	148,84	Fo.	2492—2730 2743 2786
XXV	Bahn	11,94	19,84	52,06	21,37	16,12	4,76	0,83	2,07	1,57	180,56	83 La. 47 Fl.	2787—2959

kommen im Submissionswege zum Verkauf. Liebhaber sind eingeladen. Die Offerte sind je getrennt für die einzelnen Lose in ganzen und Zehntelprozenten des staatlichen Taxpreises in geschlossenem Kuvert mit Aufschrift „Offert auf Nadelstammholz von Giltlingen“ bis

Dienstag, den 7. April 1914, vormittags 11 Uhr,

zu welcher Zeit die Einlaßöffnung stattfindet, welcher die Steigerer anwohnen können, beim Gemeinderat einzureichen. Wenn möglich, entscheidet der Gemeinderat an diesem Verkaufstage über die Angebote. Das Holz ist geteppelt und mit Draußholz. Ausschußholz nicht ausgeschlossen, die Verkaufsbedingungen liegen auf dem Rathaus zur Einsicht auf.

Tags darauf am **Mittwoch den 8. April 1914** kommen aus den Gemeindevaldungen zum Verkauf:

200 Stk. Küfer-, Bau- u. Wagnereichen bis zu 50 cm Durchmesser, größtenteils Bau- und Wagnereichen. Abgang vom Rathaus um 9 Uhr. **Waldmeisteramt.**

Den 30. März 1914.

**Wohnungs-
Veränderung.**
Von heute ab wohne ich in der
Haiterbacherstraße
im Hause des Herrn Privatier
Gottlob Knodel.
Hebamme Benz.

Nagold.
Ewigen und
dreiblättr.,
Schweden-
oder Bastard-,
Gelb- oder
Zetterles-,
Weiß- oder
Stein-
**Klee-
Samen**
Königsberger Futtererbsen,
Grasfamenmischung
und eng. Raggas
empfiehlt in keimfähigen Qualitäten
billigst
Friedrich Schmid.

Nagold.
Lichtiger
Möbelschreiner
findet dauernde Beschäftigung bei
Fr. Gezer,
med. Möbelschreiner.

Ein fleißiges
Mädchen
für Küche und Haushalt wird zum
baldigen Eintritt gesucht.
Bei wem? sagt die Exped. d. Bl.

Visiten-Karten
fertigt **G. W. Jaifer, Nagold.**

Ziegenzucht-Verein Nagold.
Anmeldungen zum
An- und Verkauf von Zuchttieren
nimmt entgegen **Witalied Wilhelm Gauß a. d. S.**
Zur bevorstehenden Bauzeit empfiehlt:
Mauer- und Riegelsteine
nebst **Tuffsand.**
Fehrl. v. Kechler'sche Gutsverwaltung.

Esquival. a. wird sprecht jede Haushaltung
normale für frische Lutter
Rheingrünchen
Mengenweise für alle
Zwecke des Haushaltes
konsumierbar

Sehr frisch von Block
ebenfalls erhältlich

Jürgens & Prinzen GmbH Goch (Rhd) SOLO in Carton
Fabrikanten der altbewährten Marke



Kostüm blau
Cheviot **22.50**



Kostümrock
schwarz u. blau Cheviot
4.50

Neu aufgenommen:

Fertige Kostüme

in flotten Façons

Mk. **36.-** bis Mk. **17.50**

Kostümröcke

in schwarz und blau Cheviot und modernen Fantasiestoffen

Mk. **10.50** bis Mk. **2.80**

Blusen in schwarz farbigen und weissen
Woll- und Waschstoffen

Schürzen

Sonder-Angebote

in Blusen- Zier- und Trägerschürzen

Reizende Neuheiten zu niedersten Preisen.

Damen-Paletots schwarz

in langen und $\frac{1}{2}$ langen Façons, moderne Kammgarnstoffe
in grösster Auswahl

Mk. **32.-** bis Mk. **8.-**

Herm. Reichert
Nagold.



Moderne Bluse
mit und ohne Steh-
kragen reinwollener
Blusenstoff **3.90**



Blusenschürze
prima Zengle **1.80**

**Große Stuttgarter
Geld-
und
Pferde-Lotterie.**
Ziehung am 24. u. 25. April 1914.
2000 Gewinne im Gesamtwert Mk.
100000
3011 Goldgew. Karolinen-Kreuz M.
80000
40000
20000
10000
2000
Haupt-Geld- u. Pferdgewinne
4 Lose 11 Mk.,
Lose à 2 Mk., 11 Lose 20 Mk.,
Posto und Liste 25 Pfg., zu be-
ziehen d. d. Generalagentur
J. Schweickert, Stuttgart
Telephon 1321
sowie alle Verkaufsstellen.

Persil
für
Hauswäsche
Henkel's Bleich-Soda

Wildberg.
Ich bin bis zum 1. Juni
verreist.
Mein Vertreter ist Herr Oberamtstierarzt Dr.
Metzger in Nagold.
Distriktstierarzt **Dietrich.**

Nach Liebengell werden ein
Mädchen
für Küche und Haushalt
Lohn 25—30 Mark
sowie eine
Köchin
(Voll noch Leistung)
in eine Pension gesucht.
Ankunft erteilt Frau Metzger-
meister Klumpp, Nagold.

Biehbesitzer!
Wenn Ihre Kuh nicht milchert, oder
wenn sie öfters milchert und nicht
aufsaugt, dann verlangen Sie kost n-
lose Auskunft von **Karl Köbele,**
Langensargen Nr. 77. Eine Karte
genügt.

Neu erschienen:
Salt!
Steh' still mein Freund
(Der „Lebensfreude“ 8. Band)
Sprüche und Gedichte, gesammelt
von **P. J. Tonger.**
Dieses neue Büchlein erhebt seine
Stimme und fordert auf, zeitweise
einen Rückblick zu halten und über
der Zukunft nicht die Begegnung
zu vergessen.
160 Seiten, schöner Einband Mk. 1.
Früher erschienen in gleicher Ausstattung
und zu gleichem Preise: „Lebens-
freude“, „Wollen und Wirken“,
„Unser Leben“, „Wahl“, „Schiller
mein Begleiter“, „Lied Vaterland“,
„Aus der Jugendzeit“.
Vorträg bei **G. W. Jaifer**
Buchhandlung, Nagold.

Erst
mit
Sonn-
Preis
hier
1.35
und 10
1.40
Wärter
Monats
nach
Ne 77
Befand
Die
arbeitsfä
männlich
bustrie
Arbeitsäm
innen
erfolgt
Stet
oder telep
Stet
den Arbei
ungen ent
Aber, An
enthalten.
In f
Stellensuch
die Schul
die letzter
einfinden
Bedarfsf
Die
nachweis
Den
Be
kos.
is dem
Ehrstian
eigenartig
Reiche ein
mark wert
König vo
wig-Hofst
sich stets
„Jellen u
Berlehung
Streit ent
das Schie
ein deutsc
schen Bus
Uebe
Hoflein i
Im Anfo
Dänemarc
heraus, d
die einne
Kredungen
sich im S
Waffen g
In f
Die G
r W
schaffen?
schrilt in
Aufgabe
sammenh
bestimmte
Verührun
gehen auf
sehr stark
sie in der
kämpfung
In dieser
Firmen g
uns jedoc
auf die o
Vorführun
aufmerksam
Elektrizität
Leben, so
gesundhe
er Leitun
berant B
kommen

